

„Aspekte der deutschen Wiedervereinigung – Lehren für Korea?“

FORUM ZUR WIEDERVEREINIGUNG DER KOREANISCHEN HALBINSEL

Am 17. März fand in Hamburg ein Gesprächsabend zum Thema Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel statt. In Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Republik Korea organisierte das Politische Bildungsforum Hamburg unter der Fragestellung „Aspekte der deutschen Wiedervereinigung – Lehren für Korea?“ zwei Fachvorträge mit anschließender Publikumsdiskussion in den Räumlichkeiten der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky.

Jeweils ein koreanischer und ein deutscher Experte waren an diesem Abend eingeladen, um darüber zu diskutieren, inwieweit das Modell des deutschen Wiedervereinigungsprozesses einer koreanischen Wiedervereinigung als Vorbild dienen kann. Als Referent aus Korea war der Direktor des Research Institute for German Affairs in Seoul, Oberst a.D. Dr. Kim, Dongmyung, eingeladen. Dr. Kim war unter anderem als präsidentialer Sicherheitsberater in Seoul, sowie als Verteidigungsattaché an der Botschaft der Republik Korea in Berlin tätig. Darüber hinaus führte ihn seine Karriere an das CTBTO in Wien.

Aus deutscher Perspektive sprach Prof. Dr. Michael Staack, der an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg Politikwissenschaften lehrt und 2014 von den Außenministern Deutschlands und Koreas in die Beratergruppe zu außenpolitischen Aspekten der Wiedervereinigung Koreas berufen wurde. Vergangenen November begleitete er den deutschen Außenminister Steinmeier auf dessen Koreareise. Anfang Februar nahm er wiederum an der zweiten Tagung der Beratergruppe teil, die anlässlich des Besuchs des koreanischen Außenministers, Yun Byung-se, in Berlin stattfand.

Der restlos belegte Veranstaltungsraum zeugte vom guten Anklang, den das Wiedervereinigungsforum beim hamburgener Publikum fand. Herr Andreas Klein, Leiter des Politischen Bildungsforums der Konrad-Adenauer-Stiftung, sprach die Begrüßungsworte und erläuterte, dass das 25. Jubiläum der Wiedervereinigung Deutschlands den passenden Rahmen für eine Thematisierung der koreanischen Wiedervereinigung biete. Auch erwähnte er, dass Außenminister Steinmeier der koreanischen Halbinsel von Amtsbeginn an verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt habe.

Das Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung wurde auch von Generalkonsul Chang, Seejeong in dessen Einführungrede aufgegriffen. Er würdigte die deutsche Einheit als eine wertvolle Errungenschaft des Volkes und erklärte, sie habe den Bürgern der ehemaligen DDR zu Freiheit und besseren Lebensumständen verholfen. Allein daraus lasse sich, angesichts der prekären Menschenrechtslage in Nordkorea, die Lehre ableiten, dass Wiedervereinigung auch für die koreanische Halbinsel wünschenswert ist. Jedoch äußerte er Bedenken über die geringen Fortschritte, die im Hinblick auf dieses Ziel bislang erreicht worden seien: „Wir Koreaner müssen uns nüchtern eingestehen, dass wir seit dem Kriegsende 1953 keinen Schritt über einen Waffenstillstand hinausgekommen sind.“ Auch hätten sich Nord- und

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**POLITISCHES BILDUNGS-
FORUM HAMBURG**

AUTOR: SWANTJE TÖNNIES
(GK KOREA)

BEARBEITET VON JULIEN
BOHNSACK

März 2015

Südkorea in 70 Jahren der Teilung stark auseinander entwickelt. Angesichts der 5000-jährigen gemeinsamen Geschichte zeigte er sich dennoch „überzeugt, dass unser koreanisches Volk in der Lage ist, den jetzigen Zustand zu überwinden.“

Dr. Kim Dongmyung schilderte in seinem Vortrag zunächst, wie die Ereignisse in Deutschland und Europa zu Beginn der 1990er Jahre in Korea ebenfalls den Wunsch nach einer Zusammenführung von Nord und Süd entfachten. Die Regierung der Republik Korea habe infolgedessen eine Wiedervereinigung nach deutschem Vorbild angestrebt und Vorbereitungsmaßnahmen getroffen, um auf friedlichem Wege die Absorbierungseinheit herzustellen. Das Verlangen nach Wiedervereinigung kühlte jedoch ab, als in Deutschland die Nebenwirkungen der Wiedervereinigung zutage traten und negative Stimmen ehemaliger DDR-Bürger laut wurden. Aufgrund der Unterschiede zwischen der sicherheitspolitischen Lage in Deutschland und Korea schien die Wahrscheinlichkeit einer Vereinigung nach deutschem Modell umso geringer.

Unter Präsidentin Park, Geun-hye erlebe das Thema Wiedervereinigung in der Republik Korea einen Aufschwung. Dennoch seien die innerkoreanischen Verhältnisse heutzutage schlechter als die deutsch-deutschen Verhältnisse zu Beginn des Kalten Krieges, und die Aussicht auf eine baldige Wiedervereinigung deswegen äußerst gering, erläuterte Dr. Kim. Die nukleare Bedrohung durch Nordkorea sei ein Faktor, den es im Beispiel Deutschlands nicht gegeben habe und der den Wiedervereinigungsprozess gravierend erschwere. Zwar vertreten einige Experten die Meinung, das nordkoreanische System würde auf lange Sicht zusammenbrechen, doch sei auch das kein Ansatz für eine Wiedervereinigungspolitik.

Dr. Kim zufolge ist der deutsche Integrationsprozess dennoch ein gutes Vorbild, denn er sei friedlich und ohne Blutvergießen gelungen. Es gelte nun, sich auf die Frage zu konzentrieren, wie man die Bedingungen im Nordkorea des Jahres 2015 jenen Bedingungen angleichen könne, die 1989 in der DDR herrschten. Er betonte, dass die Wiedervereinigungsbestrebungen in jedem Fall von der Republik Korea ausgehen müssen.

Der koreanischen Halbinsel steht noch ein langer Weg zur Wiedervereinigung bevor, darin waren sich die beiden Referenten einig. Prof. Dr. Staack schloss sich den Äußerungen Dr. Kims an, dass die politischen Verhältnisse im Korea der Gegenwart nicht mit den deutschen Verhältnissen von 1989 zu vergleichen seien. „Das nächstliegende Ziel ist deshalb nicht die Wiedervereinigung an sich, sondern vielmehr, einen Weg zu finden, der zur Wiedervereinigung führen könnte.“ Dennoch habe ihn sein persönliches Erleben des Mauerfalls in Berlin von der grundsätzlichen Gestaltungskraft von Politik überzeugt. „Die Verhältnisse sind nie mals statisch“, habe er gelernt. Auch wenn der Zeitpunkt für die Herstellung einer Einheit derzeit noch nicht abzuschätzen sei, zeige das Beispiel der deutschen Wiedervereinigung, dass ein diplomatischer Glücksfall schneller als erwartet den Wandel herbeiführen könne.

Als Mitglied der außenpolitischen Beratergruppe für die Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel berichtete Prof. Dr. Staack über die Gründung, Zusammensetzung und Ziele dieses noch jungen Gremiums. Ihm gehören jeweils sieben deutsche und sieben koreanische Wissenschaftler und Spitzendiplomate



Oberst a.D. Kim D.M. stellte den Vergleich an zwischen dem deutschen Modell und der aktuellen Situation in Korea



Prof. Dr. Staack erklärte: „Südkorea muss die Initiative ergreifen“
Prof. Dr. Staack erklärte: „Südkorea muss die Initiative ergreifen“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**POLITISCHES BILDUNGS-
FORUM HAMBURG**

AUTOR: SWANTJE TÖNNIES
(GK KOREA)

BEARBEITET VON JULIEN
BOHNSACK

März 2015

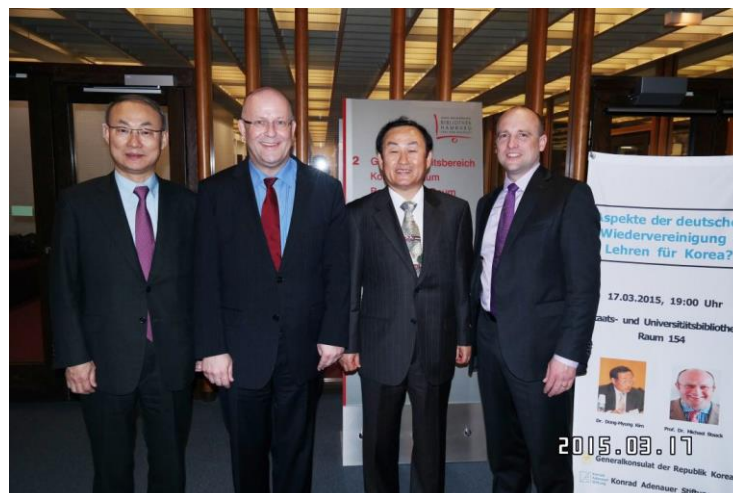
ten an, als Ko-Vorsitzende fungieren der koreanische Außenminister a.D. Han, Sung-joo und der CSU-Politiker und Bundesbeauftragte für nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk. Zu den Mitgliedern der Gruppe zählt auch der ehemalige Außenminister der demokratisch gewählten DDR, Markus Meckel. Bei den ersten beiden Tagungen habe ein vertrauensvolles Gesprächsklima geherrscht, in dem man gemeinsam analysiert habe, inwieweit sich die deutsche Politik der 50er bis 80er Jahre für die Vorbereitung der koreanischen Wiedervereinigung verwerten lässt.

Prof. Dr. Staack erläuterte, das deutsche Engagement für friedliche Konfliktlösung in der Region Nordostasien sei nicht zuletzt durch die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands begründet, das bereits jetzt starke Handelsbeziehungen zur Republik Korea pflege. Die Bundesrepublik beschränke sich jedoch auf die Rolle eines Ratgebers und vermeide es, etwa bei territorialen Streitigkeiten inhaltlich Position zu beziehen. „Nichtsdestotrotz hat Bundeskanzlerin Merkel bei ihrem kürzlichen Besuch in Japan erstaunlich klare Worte gesprochen“, merkte Prof. Dr. Staack an, und bezog sich damit auf den Hinweis der Bundeskanzlerin, dass zukunftsfähige, vertrauensvolle Verhältnisse zu den Nachbarländern nur durch einen entsprechenden Umgang mit der eigenen Vergangenheit möglich seien. „Über die 35 Jahre japanischer Okkupation in Korea muss gesprochen werden; das Leid der koreanischen Trostfrauen muss thematisiert werden“, erklärte der Vortragende.



Im Anschluss an die Vorträge kreiste das Mikrofon im Saal und die Gäste nutzen die Gelegenheit, den Referenten zahlreiche Fragen zu stellen. Ein Zuhörer erkundigte sich, ob eine verbindende Infrastruktur zwischen Nord und Süd existiere. Ein anderer wollte wissen, wie stark der Wunsch nach Wiedervereinigung von Seiten der Bevölkerung sei. Eine Da me, die sich als Mitglied der UOKG vorstellte (Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V.) wollte erfahren, wie man im Falle einer Wiedervereinigung mit hunderttausenden traumatisierten Lagerinsassen umzugehen gedenke. Doch zunächst einmal muss es gelingen, diese Menschen zu befreien.

Mit einem kurzen Schlusswort von Herrn Klein ging die Frage-Antwort-Runde zu Ende. Die angeregte Diskussion zwischen Publikum und Fachleuten setzte sich anschließend ein Stockwerk höher fort. Dort fand der Abend bei einem Buffet mit koreanischen Spezialitäten einen geselligen Ausklang.



V.l.n.r.: Generalkonsul Chang, Se-jeong; Prof. Dr. Michael Staack; Dr. Kim Dongmyung und Andreas Klein, Leiter des Politischen Bildungsforums der KAS